



SÜDWIND PRESSEGESPRÄCH: **Mattel: Ausbeutung für kunterbunte Spielzeugwelt**

DO, 1. Dezember 2011, 10:00, CAFE GRIENSTEIDL, Michaelerplatz 2, 1010 Wien

Am Podium:

Debby Chan, SACOM-Arbeitsrechtsaktivistin aus Hong Kong
Yang Yu (Pseudonym), ehemalige Spielzeugarbeiterin aus China
Claudia Bonk, Kampagnenleiterin von „Spielsachen fair machen!“
Christina Schröder, Südwind (Moderation)

Bildmaterial und Pressemappe zum Downloaden:

www.spielsachen-fair-machen.at/presseaussendungen

Weitere Informationen zur Kampagne: www.spielsachen-fair-machen.at

Für Rückfragen:

Claudia Bonk

Tel.: (01) 405 55 15-323

Mobil: 0699 194 790 03

E-Mail: claudia.bonk@suedwind.at

www.spielsachen-fair-machen.at

Südwind setzt sich als entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation seit über 30 Jahren für eine nachhaltige globale Entwicklung, Menschenrechte und faire Arbeitsbedingungen weltweit ein. Durch schulische und außerschulische Bildungsarbeit, die Herausgabe des Südwind-Magazins und anderer Publikationen thematisiert Südwind in Österreich globale Zusammenhänge und ihre Auswirkungen. Mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen, Kampagnen- und Informationsarbeit engagiert sich Südwind für eine gerechtere Welt.



Dieses Pressegespräch wird mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union organisiert. Die darin vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der Südwind Agentur wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union dar.

gefördert durch die

Österreichische
Entwicklungszusammenarbeit



Dreikönigsaktion
Hilfswerk der Katholischen Jungschar

Presseaussendung: Mattel: Ausbeutung für kunterbunte Spielzeugwelt
Südwind-Kampagne „Spielsachen fair machen!“ kritisiert menschenunwürdige Arbeitsbedingungen in chinesischen Fabriken.

Wien. 01.12.2011. Elf bis zwölf Stunden am Tag, sechs Tage die Woche für einen Hungerlohn und unter gesundheitsgefährdenden Bedingungen - so sieht der Arbeitsalltag von ca. drei Millionen ChinesInnen aus, die in tausenden Fabriken über 80% der bei uns verkauften Spielsachen herstellen. Die Gewinner dieses Spieles heißen Mattel, Disney oder Carrera und können auch heuer in der Vorweihnachtszeit wieder mit Umsatzzuwächsen rechnen, denn bei Kindern wird auch in Krisenzeiten als letztes gespart.

Mattel gewinnt, ArbeiterInnen tragen die Kosten

Dank sprechender Autos und Klassikern wie den Barbie-Puppen steigerte Spielwaren-Branchenführer Mattel seinen Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um neun Prozent. „Die Kosten für Mattels Erfolg tragen zu einem großen Teil die chinesischen Arbeiterinnen und Arbeiter“ kritisiert die Arbeitsrechtsexpertin Debby Chan von der NGO SACOM aus Hong Kong heute bei einem Pressegespräch in Wien. Der Lohnkostenanteil einer Barbie-Puppe, die in Österreich um 18 Euro verkauft wird, liegt gerade einmal bei 40 Cent.

Recherchen von SACOM zufolge verdienen die ArbeiterInnen in Mattel-Zulieferbetrieben nur ca. 140 Euro monatlich und machen drei Mal mehr Überstunden im Monat, als gesetzlich erlaubt sind.

Aufgrund von arbeitsbedingtem Stress und ständiger Demütigung durch Vorgesetzte sprang im Mai eine 45-jährige Arbeiterin aus der 6. Fabriketage eines chinesischen Zulieferers von Mattel, und starb. Eine ihrer Kolleginnen schildert den Stress, dem die ArbeiterInnen in der Fabrik ausgeliefert sind: „Durch die Quoten bleibt den Menschen keine Zeit für Toiletten- und Trinkpausen! Ständig wird die Zeit gestoppt, um zu ermitteln, wer wie lange braucht, um die vorgeschriebenen Stückzahlen zu produzieren. Wenn jemand die Quote nicht erreicht, wird sie oder er beschimpft und verwahrt. Nach drei Verwarnungen folgt der Rausschmiss“.

Yang Yu, die ihren richtigen Namen geheim halten will, ist derzeit zu Gast in Wien. Sie arbeitete fünf Jahre in chinesischen Spielzugfabriken, unter anderem für Mattel, und litt unter den menschenunwürdigen Bedingungen: „Ich musste mitunter 26 Tage im Monat arbeiten. Jeder Tag war ein Kampf, die Arbeit unheimlich ermüdend. Man muss ständig voll konzentriert sein und dennoch wird man oft vom Management angeschrien. Wer auf die Toilette muss, wird angewiesen, so schnell wie möglich wieder am Arbeitsplatz zu sein, um nicht getadelt zu werden“.

Spielsachen fair machen!

Die europaweite Südwind-Kampagne „Spielsachen fair machen!“ setzt sich schon seit drei Jahren für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Spielzeugfabriken ein. Bisher unterschrieben fast 10 000 KonsumentInnen diese Forderung an Mattel. Laut einer AC-Nielsen Umfrage vom Oktober 2011 ist es 89% der Spielzeug-KäuferInnen wichtig, dass bei der Produktion soziale Mindeststandards eingehalten werden und 75% der Befragten würden sogar um ein Viertel mehr für faire Spielsachen bezahlen. Claudia Bonk, Projektleiterin von „Spielsachen fair machen!“ unterstreicht den Spielraum von international agierenden Unternehmen: „Mattel und Co. setzen chinesische Zulieferbetriebe mit ihrer Einkaufspolitik unter enormen Zeit- und Preisdruck und der wird dann an die Arbeiterinnen und Arbeiter weitergegeben.“

Faire Alternativen zu Weihnachten?

„Ein Zertifikat für fair produziertes Spielzeug gibt es leider noch nicht – derzeit

können wir nur heimisches Holzspielzeug z.B. der Firma Matador oder Spielsachen empfehlen, die in den Weltläden angeboten werden.“, so Bonk.

Die Kampagne bietet aber viele Möglichkeiten, Druck auf die Unternehmen und den Internationalen Spielzeugverband auszuüben, damit die Nachfrage nach fairen Arbeitsbedingungen sichtbar wird. Derzeit gibt es auf der Website von „Spielsachen fair machen!“ die Unterschriften-Aktion „Weihnachtswunsch“, die konkrete Forderungen an Spielzeugunternehmen nennt. Im Jänner sollen die gesammelten Unterschriften bei einem Treffen an die Unternehmen übergeben werden. Bonk empfiehlt KonsumentInnen auch direkt in den Geschäften oder bei den Herstellern nachzufragen, wo und wie Spielzeug produziert wird, oder sich an internationalen Mailaktionen zu beteiligen, in denen gemeinsame Forderungen an Spielzeugfirmen formuliert werden. „Um die Spielzeugunternehmen zu bewegen, sich für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen einzusetzen, braucht es den Druck von Konsumentinnen und Konsumenten in Europa und den USA!“ ist sich auch Chan sicher.

„Faire Arbeitsbedingungen dürfen kein Wunsch ans Christkind bleiben, sondern sind eine Forderung an die Spielzeugindustrie, sich für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen einzusetzen – zu Weihnachten und das ganze Jahr über“, schließt Bonk.

Druckfähiges Bildmaterial und Pressemappe zum Downloaden:

www.spielsachen-fair-machen.at/presseaussendungen

Weitere Informationen zur Südwind-Kampagne „Spielsachen fair machen!“:

www.spielsachen-fair-machen.at

Rückfragen:

Claudia Bonk

Tel.: (01) 405 55 15-323

Mobil: 0699 194 790 03

E-Mail: claudia.bonk@suedwind.at

www.spielsachen-fair-machen.at

Die Südwind-Kampagne "Spielsachen fair machen!" wird von der Europäischen Union, der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit und der Dreikönigsaktion gefördert. Die von "Spielsachen fair machen!" vertretenen Standpunkte geben die Ansicht der Kampagne wieder und stellen somit in keiner Weise die offizielle Meinung der Europäischen Union und der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit dar.

Südwind ist eine entwicklungspolitische Nichtregierungsorganisation, die seit über 30 Jahren in Österreich für eine nachhaltige globale Entwicklung aktiv ist. Durch schulische und außerschulische Bildungsarbeit, Kampagnen mit öffentlichkeitswirksamen Aktionen und Informationsarbeit, die Herausgabe des Südwind-Magazin und anderer Publikationen informiert Südwind in Österreich zu globalen Themen.

Facts und Figures zu Mattel

Wussten Sie, dass ...

- statistisch gesehen drei Barbie-Puppen pro Sekunde verkauft werden, das macht mehr als 1 Milliarde seit ihrer Erfindung 1959?
- im Jahre 1995 der Geschäftsführer von Mattel mehr Gehalt und Aktienpakete bekam als alle in China für Mattel arbeitenden Menschen zusammen?
- Michael Eisner, ehemaliger Geschäftsführer von Disney, im Jahr 2004 ca. 6 Millionen Euro Gehalt und Aktienoptionen verdiente, der monatliche Mindestlohn für die ArbeiterInnen in einer Disney-Fabrik zur gleichen Zeit bei umgerechnet 45 Euro lag?
- wenn der US-Discounter Wal-Mart ein souveräner Staat wäre, er Chinas achtgrößter Handelspartner wäre?

Barbie – nicht alles rosa ...

In den USA haben mehr als 90 % der Mädchen mindestens eine Barbie, drei- bis zehnjährige Mädchen besitzen im Durchschnitt zwölf Stück. Seit 2001 sind mehr als 90 Millionen Barbie-DVDs verkauft worden und 70 DesignerInnen haben Barbie ausgestattet.

Barbie hat mit ihren 52 Jahren bereits 125 Berufe ausgeübt und 50 Haustiere gehabt. An einem Barbie-Outfit arbeiten etwa 100 Menschen; insgesamt wurden bisher etwa 100 Mio. Meter Stoff für die Outfits von Barbie und ihren Freunden verarbeitet. Damit ist Mattel einer der größten Bekleidungshersteller der Welt.

Menschenunwürdige Arbeitsbedingungen bei Mattel-Zulieferbetrieben

Seit Jahren überprüfen NGOs immer wieder „undercover“ die Arbeitsbedingungen in chinesischen Zulieferbetrieben. Folgende Missstände wurden in einer einzigen Fabrik im Juli 2011 durch Interviews mit 40 ArbeiterInnen identifiziert:

Sechs-Tage-Woche: Da diese in der Fabrik Standard ist, bekommen die ArbeiterInnen weniger Überstundenzahlungen als in anderen Fabriken, in denen standardmäßig nur 5 Tage gearbeitet werden.

Lohnabzüge: Wer die Produktionsquoten nicht erfüllt, muss mit Lohnabzügen zwischen ein bis fünf- Euro rechnen.

Falsche Lohnberechnungen: Eine Arbeiterin notierte ihre Arbeits- und Überstunden und sollte demnach ca. 270 Euro verdienen, ausbezahlt wurden ihr nur ca. 223 Euro.

Späte Lohnauszahlungen: Der Monatslohn wird erst am 22. des folgenden Monats ausbezahlt.

Überstunden: In der Hochsaison von Mai bis Oktober machten alle Angestellten 110 Überstunden pro Monat, was drei Mal mehr ist als das Gesetz erlaubt. Die ArbeiterInnen wurden gezwungen eine Erklärung zu unterschreiben, diese Überstunden „freiwillig“ geleistet zu haben.

Gesundheitsgefährdung am Arbeitsplatz: Die ArbeiterInnen müssen mit Chemikalien hantieren, die sie nicht kennen und bekommen nicht ausreichende Schutzkleidung. Nur bei Fabrikkontrollen dürfen sie alle Ventilatoren einschalten und werden angewiesen, manche Chemikalien zu verstecken. Zwei Arbeiterinnen wurden nachweislich durch die Chemikalien vergiftet und erkrankten.

Bestechung: Bei Fabrikkontrollen werden die ArbeiterInnen mit ca. fünf Euro belohnt, die den KontrolleurlInnen nur Positives berichten.

Pension: Obwohl gesetzlich vorgeschrieben, wird für die meisten ArbeiterInnen nichts für die Sozialversicherung eingezahlt.

Hintergrundinformationen zu Yang Yu, Debby Chan und SACOM

Yang Yu (Pseudonym)

Yang Yu kommt aus einem kleinen Dorf in der zentralchinesischen Provinz Hubei, das sie im Alter von 16 Jahren verließ, um Arbeit in der Küstenregion zu finden. Auch ihre Familienmitglieder migrierten in verschiedene Städte – ein Treffen gibt es nur einmal im Jahr. Yang Yu war in den letzten fünf Jahren in verschiedenen Spielzeug- und Elektronik-Fabriken beschäftigt. Auf der Suche nach besseren

Arbeitsbedingungen wurde sie immer wieder enttäuscht. Obwohl sie mittlerweile viel Arbeitserfahrung hat, bekommt sie in den Fabriken nur den Mindestlohn, der in der Küstenregion nur rund 140 Euro im Monat beträgt. Um genug zu verdienen, um zu überleben ist Yang Yu auf Überstunden angewiesen.

Ihren Arbeitsalltag in den Fabriken beschreibt sie wie folgt: „Ich musste mitunter 26 Tage im Monat arbeiten. Jeder Tag ist ein Kampf, die Arbeit unheimlich ermüdend. Man muss ständig voll konzentriert sein und dennoch wird man oft vom Management angeschrien. Wer auf die Toilette muss, wird angewiesen so schnell wie möglich wieder am Arbeitsplatz zu sein, um nicht getadelt zu werden.“

Debby CHAN

Debby CHAN arbeitet bei der Nichtregierungsorganisation Students & Scholars Against Corporate Misbehavior (SACOM) in Hong Kong und ist Expertin, was die Arbeitsbedingungen in der südchinesischen exportorientierten Spielzeug-, Bekleidungs- und Elektronikindustrie angeht. Seit Jahren beschäftigt sie sich mit der Auswertung von ArbeiterInnen-Interviews, sowie den Verhaltenskodizes von Unternehmen und deren Einhaltung.

„Um die Spielzeugunternehmen zu bewegen sich für eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen einzusetzen, braucht es den Druck von Konsumentinnen und Konsumenten!“



Students and Scholars Against Corporate Misbehavior (SACOM)

ist eine Nichtregierungsorganisation mit Sitz in Hong Kong, die im Juni 2005 gegründet wurde. Ziel ist es, sich für die Rechte der chinesischen ArbeiterInnen in der IT-, Spielzeug- und Bekleidungsindustrie einzusetzen. Dafür erstellt SACOM Forschungsberichte zu den Arbeitsbedingungen in chinesischen Fabriken, organisiert öffentlichkeitswirksame Aktionen und unterstützt die Vernetzung von ArbeitsrechtsaktivistInnen, WissenschaftlerInnen und KonsumentInnen und betreibt Lobbyarbeit bei Unternehmen.

**Südwind
Ethischer Konsum /
Spielzeug**



**Telefonische Befragung – CATI
2. Welle**

September / Oktober 2011

The Nielsen logo, consisting of the word "nielsen" in a lowercase, sans-serif font. Below the letters "i", "e", "l", "s", and "e" are five small dots. The logo is contained within a white circular shape.

nielsen
.....

Daten zur Untersuchung

- **Thema:** Bewusstsein über Produktionsbedingungen bei der Herstellung von Spielzeug, Kleidung, Computern/ Hardware und Schnittblumen
- **Methode:** Telefonische Befragung (Computer Assisted Telephone Interviews)
- **Zielpersonen/ Stichprobe:** 1.000 Personen, repräsentativ für die österreichische Bevölkerung ab 18 Jahren.
- **Adressquelle:** amtliches Telefonbuch
- **Befragungsort:** Nielsen Wien, CATI-Telefonstudio
- **Feldzeit:**
 1. Befragungswelle: 17.-28.8.2009
 2. Befragungswelle: 19.9.-10.10.2011
- **Fragebogen:** Mit dem Auftraggeber abgestimmt
- **Studienleitung:** Dr. Brigitte Ziehrer
brigitte.ziehrer@nielsen.com
Tel: +43/1/98 110 – 454

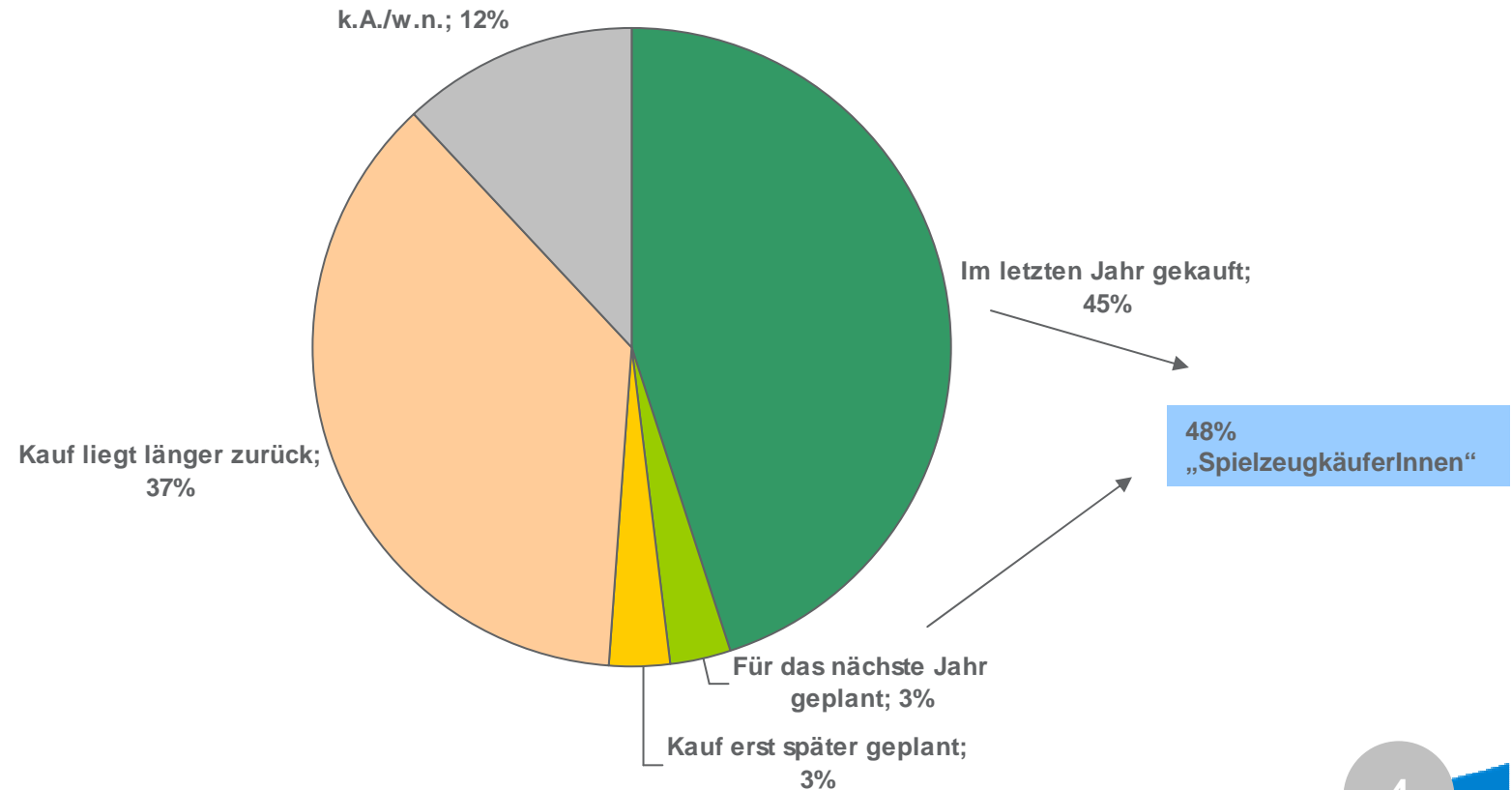
Ergebnisse im Detail: Spielzeug



Spielzeug: Getätigte und geplante Käufe

2011

Q1: Welche der folgenden Produkte haben Sie im letzten Jahr zumindest einmal gekauft oder planen Sie, in der nächsten Zeit (max. die nächsten 6 Monate) zu kaufen? Basis: Total

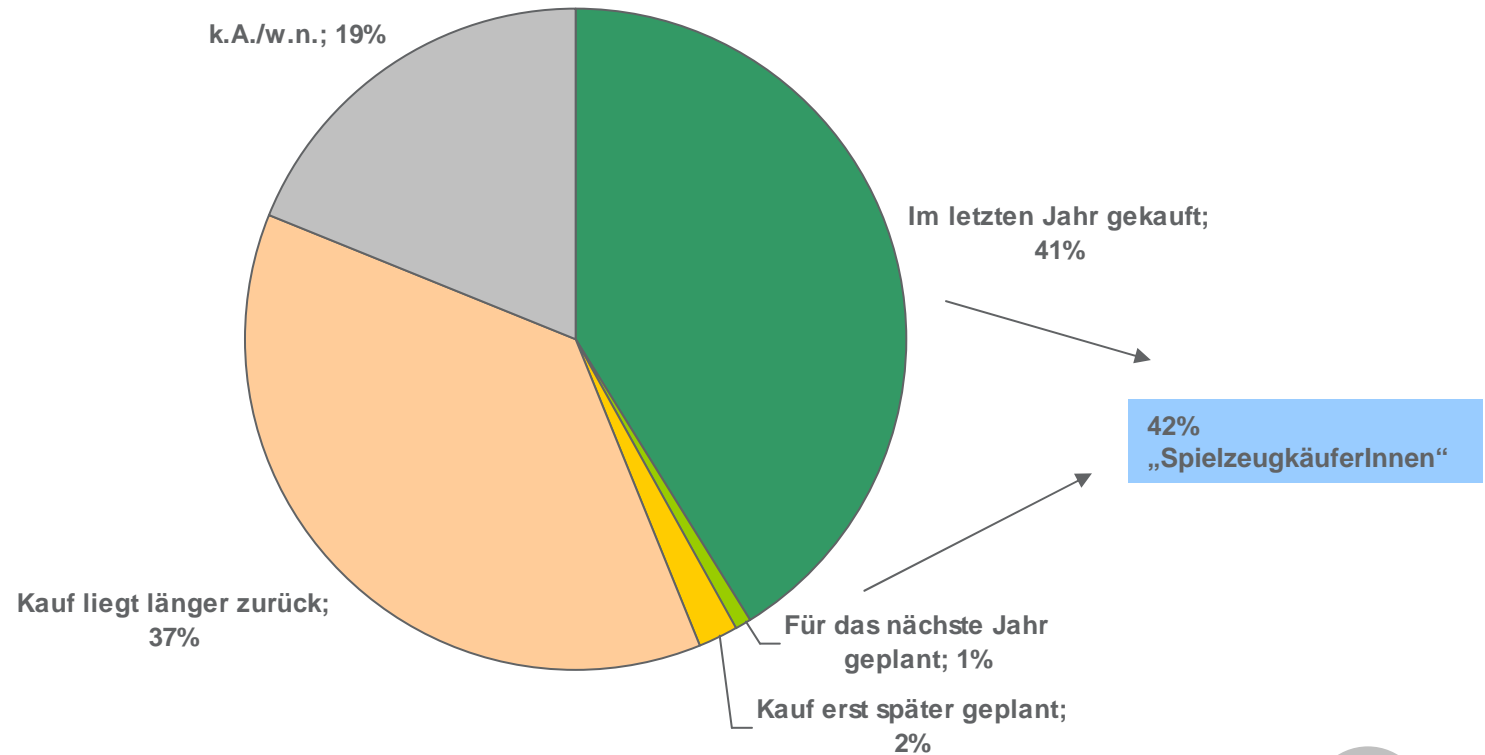


4

Spielzeug: Getätigte und geplante Käufe

2009

Q1: Welche der folgenden Produkte haben Sie im letzten Jahr zumindest einmal gekauft oder planen Sie, in der nächsten Zeit (max. die nächsten 6 Monate) zu kaufen? Basis: Total

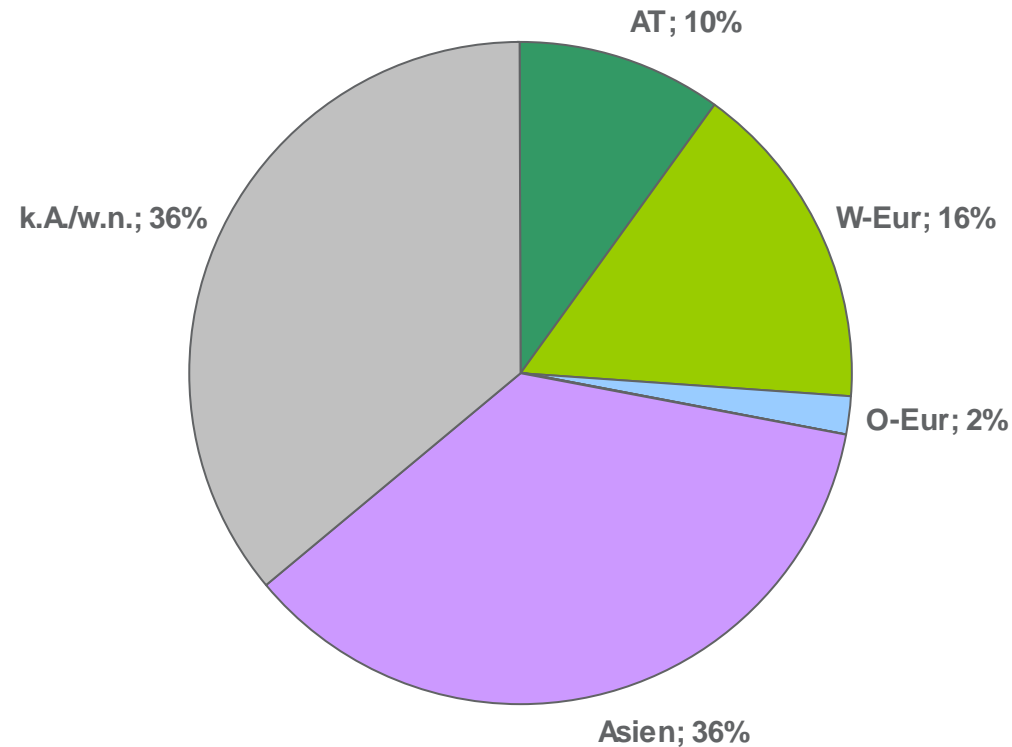


5

Bewusstsein über Herkunft des zuletzt gekauften Spielzeugs

Gut ein Drittel der Befragten weiß nicht, woher das zuletzt gekaufte Spielzeug kommt, ein weiteres Drittel gibt ein asiatisches Land an.

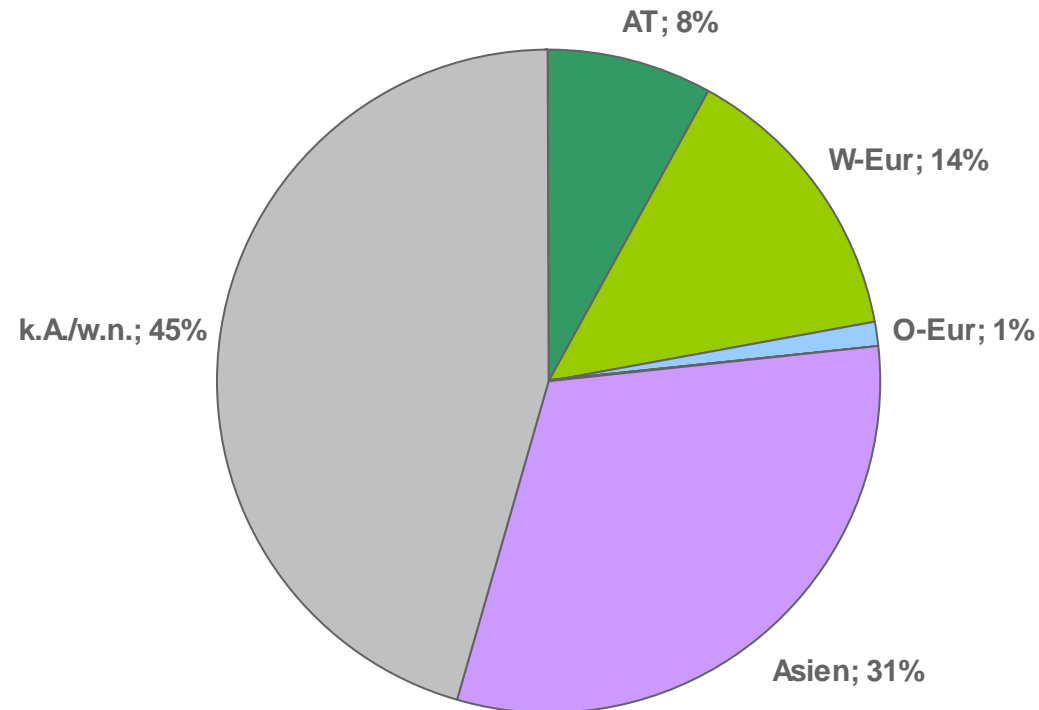
Q2: Wissen Sie, in welchem Land das zuletzt gekaufte Produkt hergestellt wurde? Basis: Spielzeug wurde im letzten Jahr gekauft. (n=446)



Bewusstsein über Herkunft des zuletzt gekauften Spielzeugs

Knapp die Hälfte der Befragten weiß nicht, woher das zuletzt gekaufte Spielzeug kommt, ein weiteres knappes Drittel gibt ein asiatisches Land an.

Q2: Wissen Sie, in welchem Land das zuletzt gekaufte Produkt hergestellt wurde? Basis: Spielzeug wurde im letzten Jahr gekauft. (n=409)

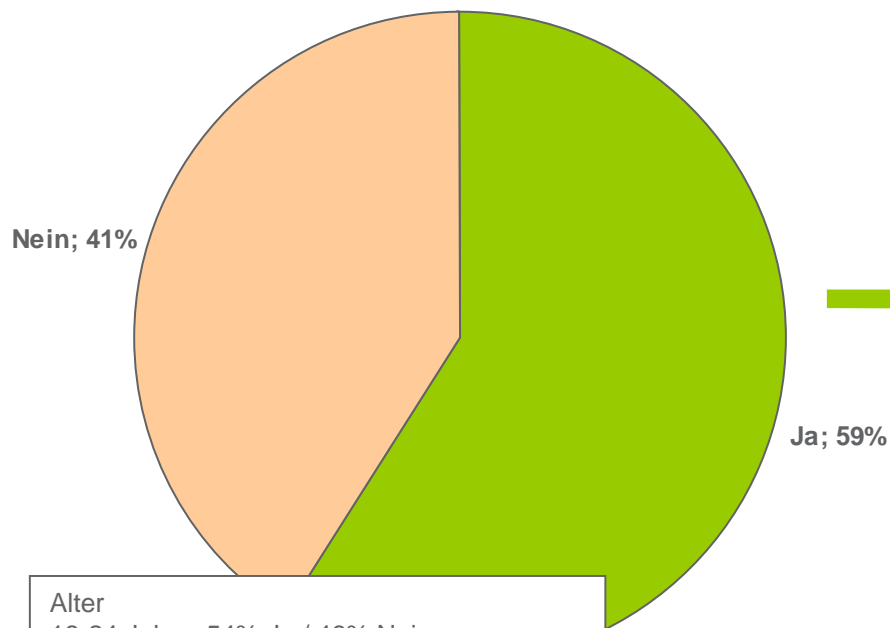


Bewusstsein über schlechte Arbeitsbedingungen

Drei Fünftel der Befragten sind sich über schlechte Arbeitsbedingungen bewusst, vor allem gesundheitsschädliche/gefährliche Bedingungen und Kinderarbeit sind bekannt.

Q3: Haben Sie schon etwas über schlechte Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Spielzeug gehört? Basis: Total

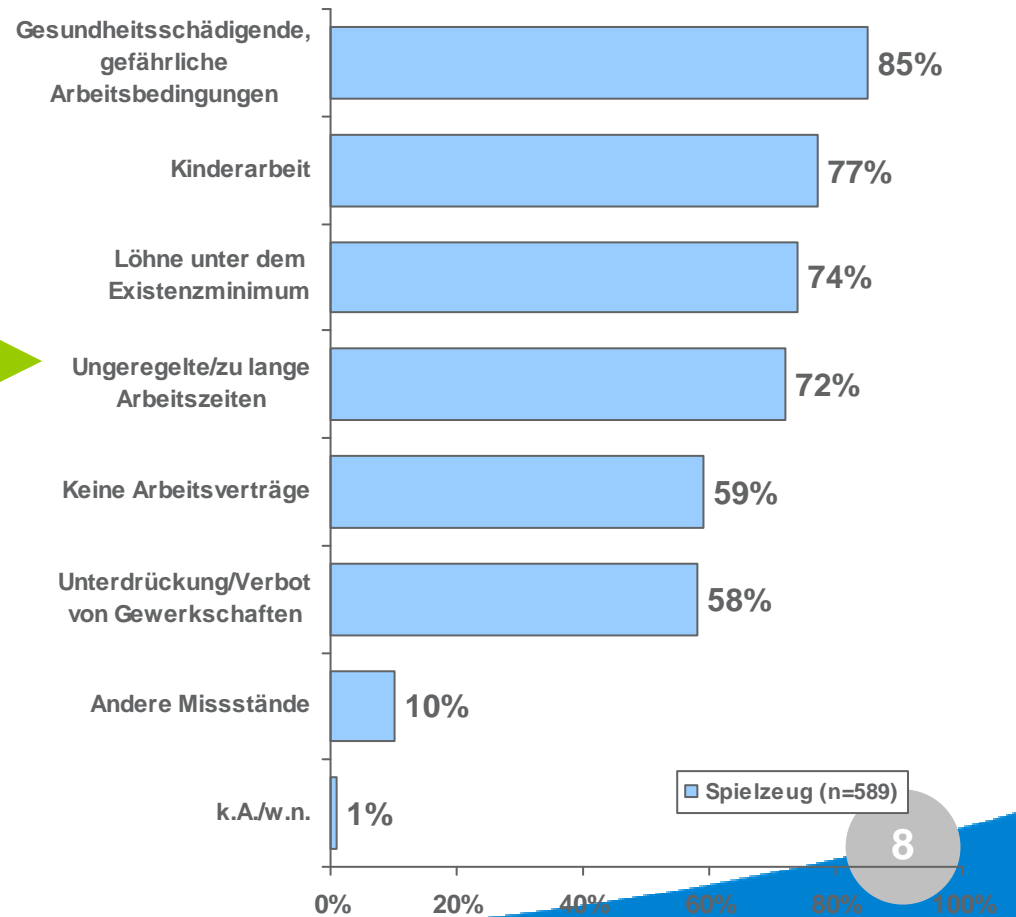
Q4: Von welchen Problemen bei der Herstellung von Spielzeug haben Sie schon gehört? Basis: Hat schon etwas über schlechte Arbeitsbedingungen gehört.



Alter
 18-24 Jahre: 54% Ja / 46% Nein
 25-39 Jahre: 54% Ja / 46% Nein
 60 Jahre+: 67% Ja / 32% Nein

HH Größe
 5 Personen+: 62% Ja / 38% Nein

HH-NettoEK € 2.200+,-: 66% Ja / 33% Nein



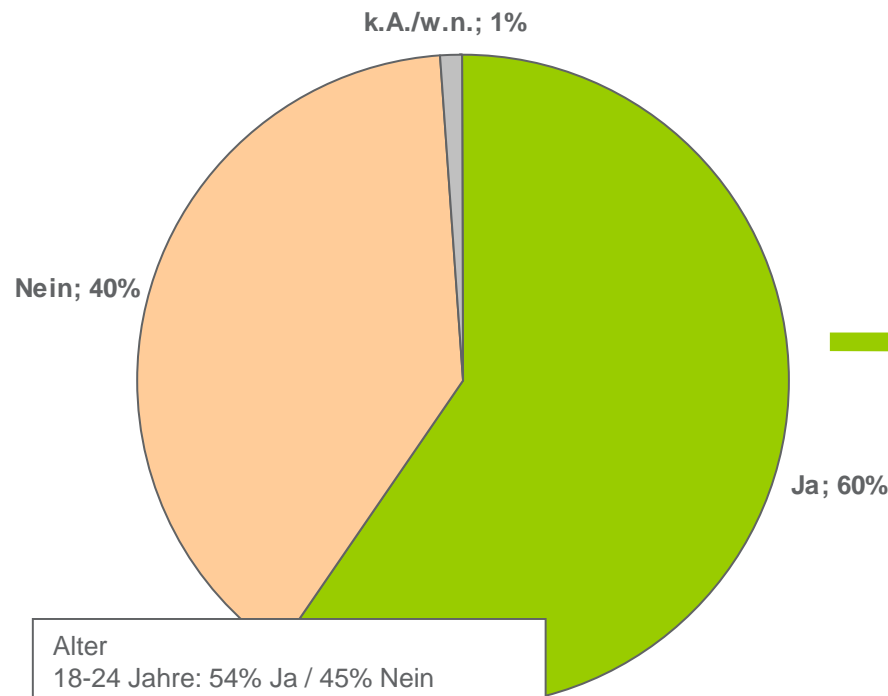
8

Bewusstsein über schlechte Arbeitsbedingungen

Drei Fünftel der Befragten sind sich über schlechte Arbeitsbedingungen bewusst, vor allem gesundheitsschädliche/gefährliche Bedingungen und Kinderarbeit sind bekannt.

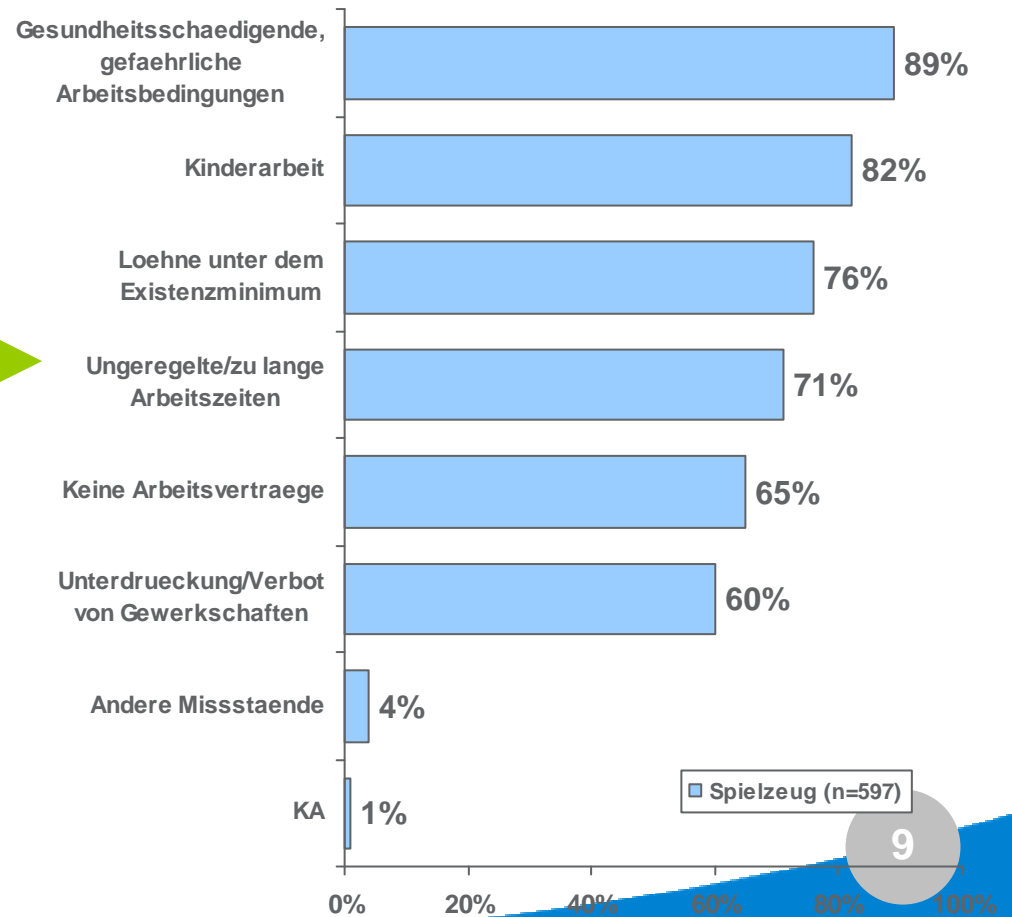
Q3: Haben Sie schon etwas über schlechte Arbeitsbedingungen bei der Herstellung von Spielzeug gehört? Basis: Total

Q4: Von welchen Problemen bei der Herstellung von Spielzeug haben Sie schon gehört? Basis: Hat schon etwas über schlechte Arbeitsbedingungen gehört.



Alter
 18-24 Jahre: 54% Ja / 45% Nein
 25-39 Jahre: 55% Ja / 45% Nein
 40-59 Jahre: 64% Ja / 36% Nein

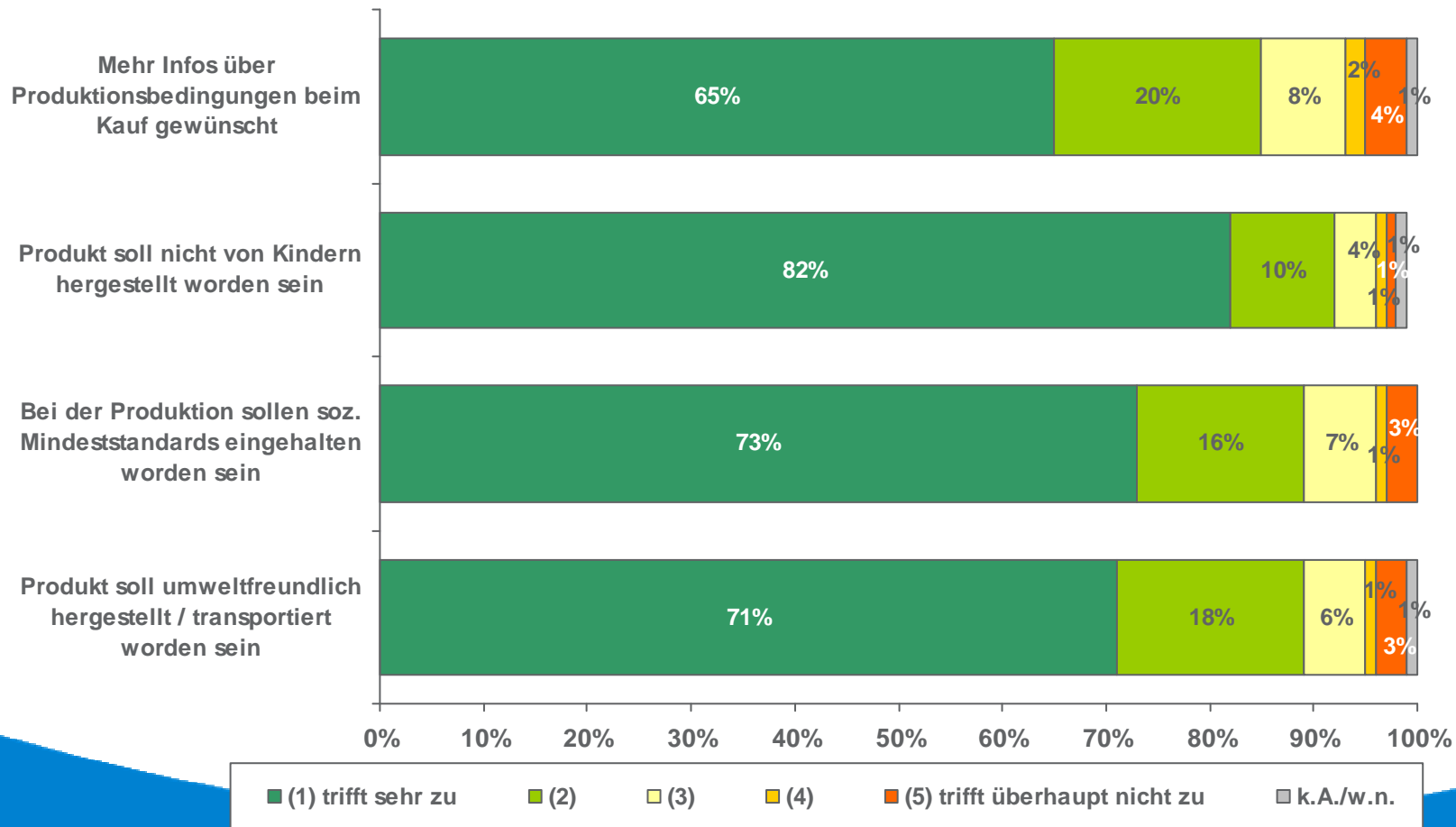
HH Größe
 1 Person: 53% Ja / 47% Nein
 5 Personen+: 66% Ja / 34% Nein



Ansprüche beim Einkauf von Spielzeug

Ansprüche im Bezug auf Spielzeug besonders hoch, die Vermeidung von Kinderarbeit ist am wichtigsten.

Q13: Bitte sagen Sie mir für die folgenden Aussagen, wie sehr diese auf Sie beim Kauf von Spielzeug zutreffen. Verwenden Sie dazu eine Schulnotenskala von 1=trifft sehr zu bis 5=trifft überhaupt nicht zu. Basis: Spielzeug im letzten halben Jahr gekauft/für das nächste Jahr geplant (n=473)



MW

1,6

1,3

1,4

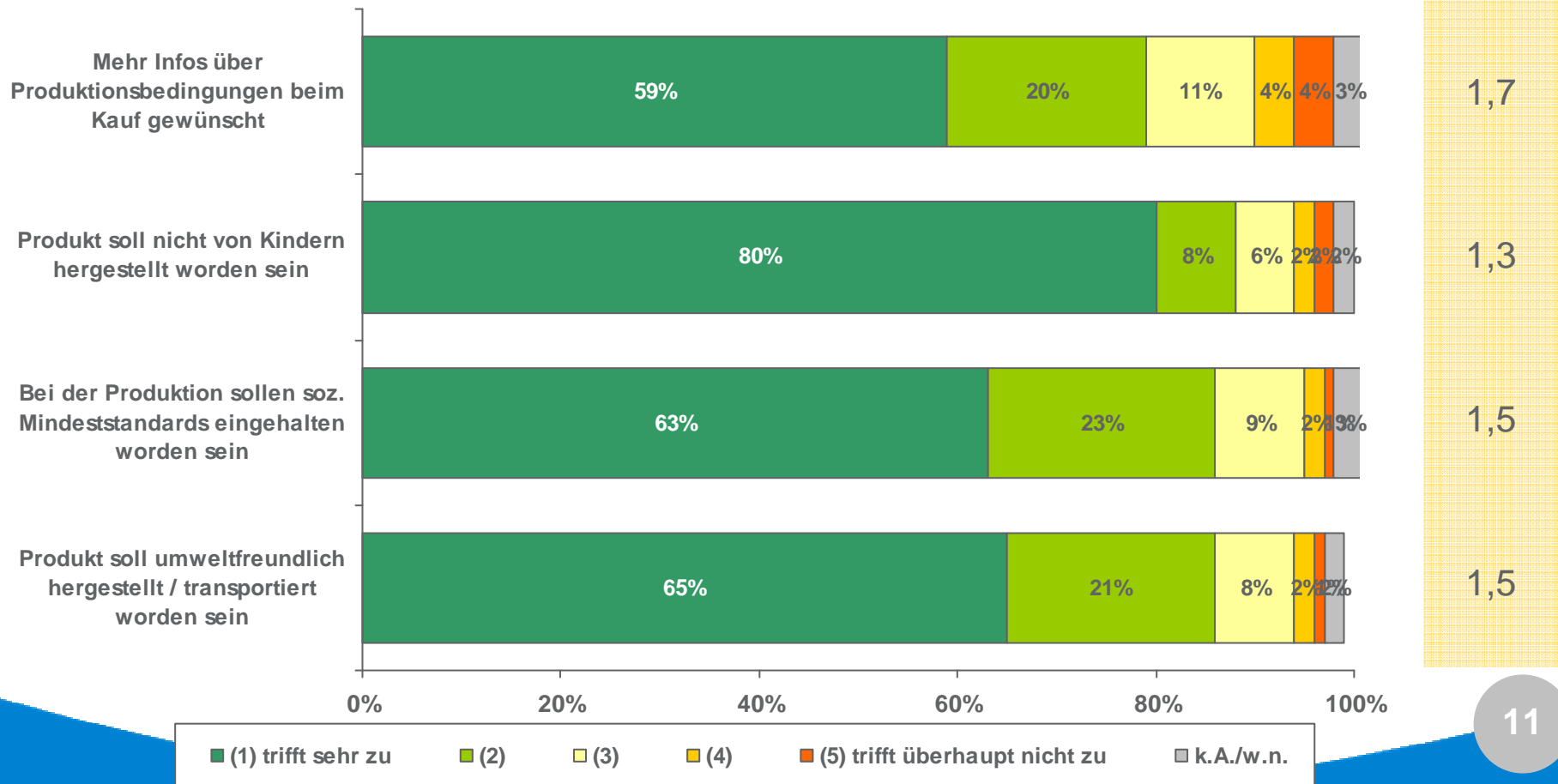
1,5

10

Ansprüche beim Einkauf von Spielzeug

Ansprüche im Bezug auf Spielzeug besonders hoch, die Vermeidung von Kinderarbeit ist besonders wichtig.

Q13: Bitte sagen Sie mir für die folgenden Aussagen, wie sehr diese auf Sie beim Kauf von Spielzeug zutreffen. Verwenden Sie dazu eine Schulnotenskala von 1=trifft sehr zu bis 5=trifft überhaupt nicht zu. Basis: Spielzeug im letzten halben Jahr gekauft/für das nächste Jahr geplant (n=421)

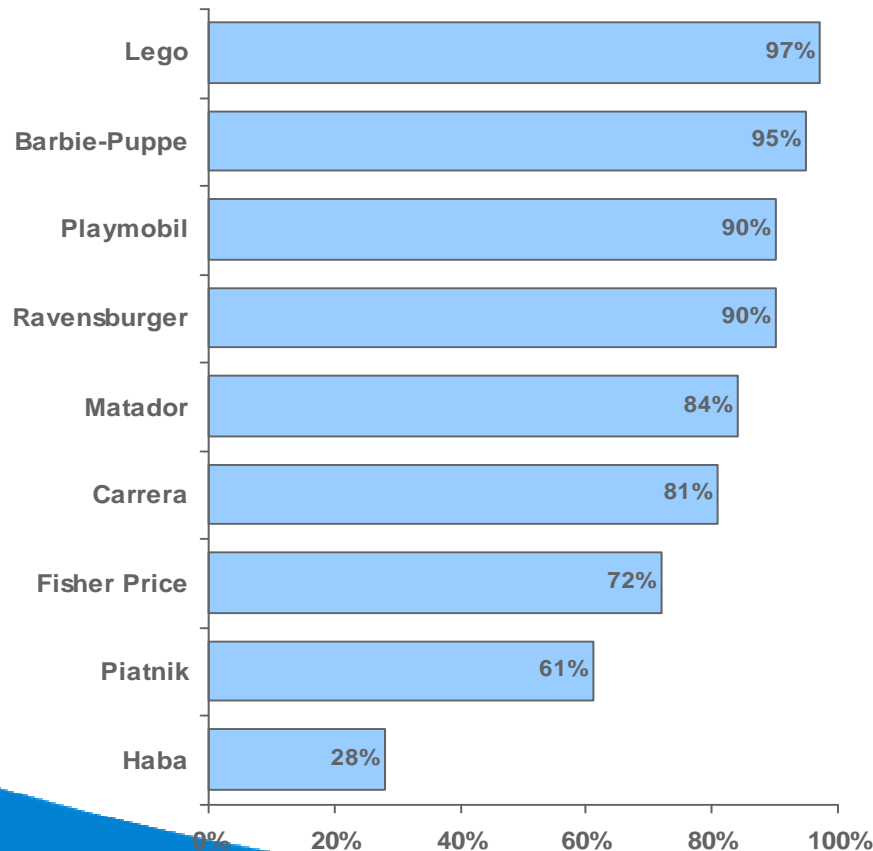


Einhaltung soz. Mindeststandards bei Spielzeug

Soz. Mindeststandards werden aus KonsumentInnensicht besonders bei Ravensburger, Piatnik, Matador und Lego eingehalten, am wenigsten bei der Produktion der Barbie-Puppe.

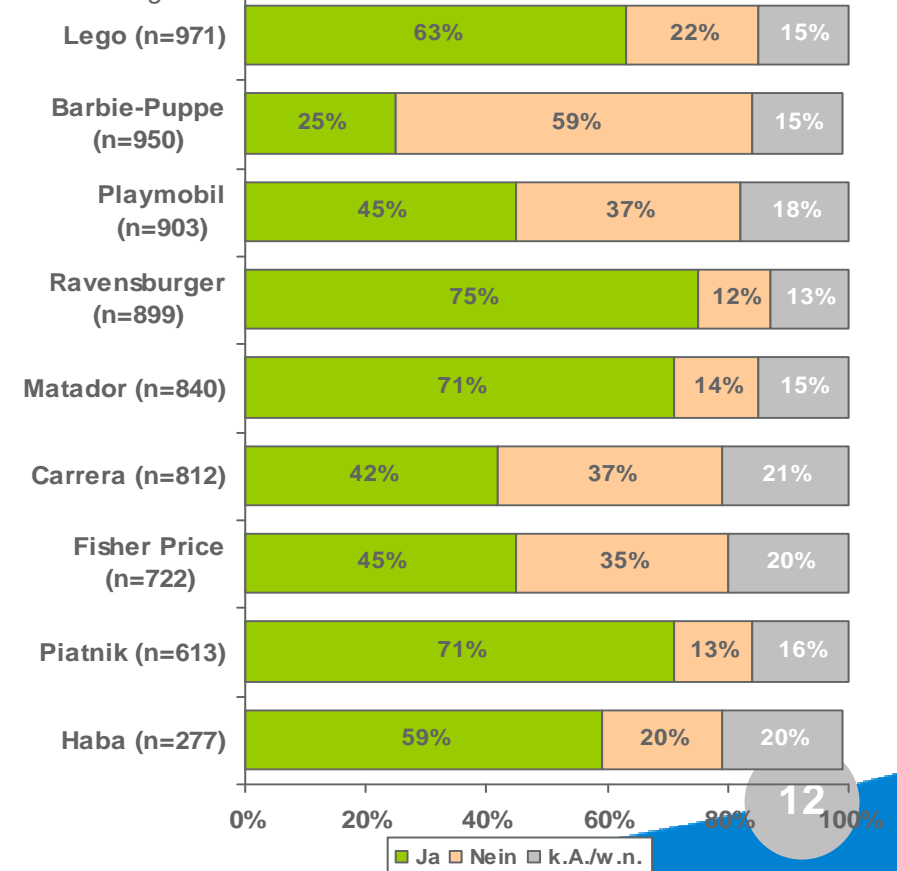
Bekanntheit

Q16a: Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie diese Marke kennen.
Basis: Total



Werden soz. Mindeststandards eingehalten?

Q16b: Bitte sagen Sie mir jeweils pro Marke ob Sie glauben, dass die Produkte unter Einhaltung sozialer Mindeststandards hergestellt werden. Basis: Marke bekannt

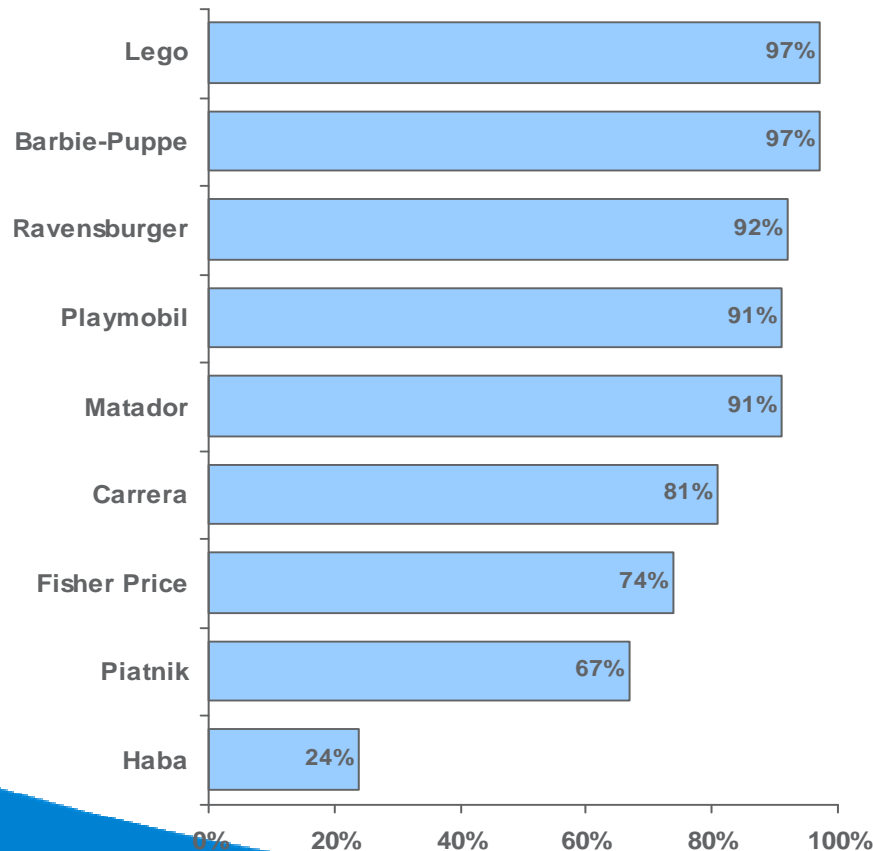


Einhaltung soz. Mindeststandards bei Spielzeug

Soz. Mindeststandards sind aus KonsumentInnensicht besonders bei Ravensburger, Piatnik, Matador und Lego ausgeprägt, am wenigsten bei der Produktion der Barbie-Puppe.

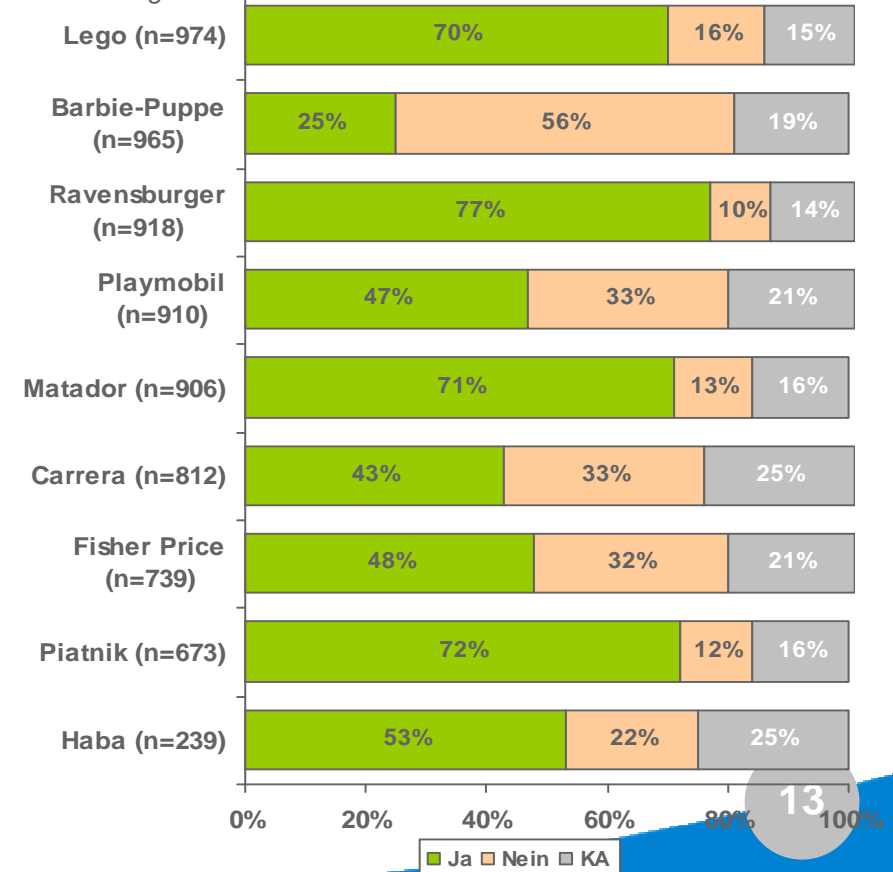
Bekanntheit

Q16a: Bitte sagen Sie mir jeweils, ob Sie diese Marke kennen.
Basis: Total



Soz. Mindeststandards eingehalten?

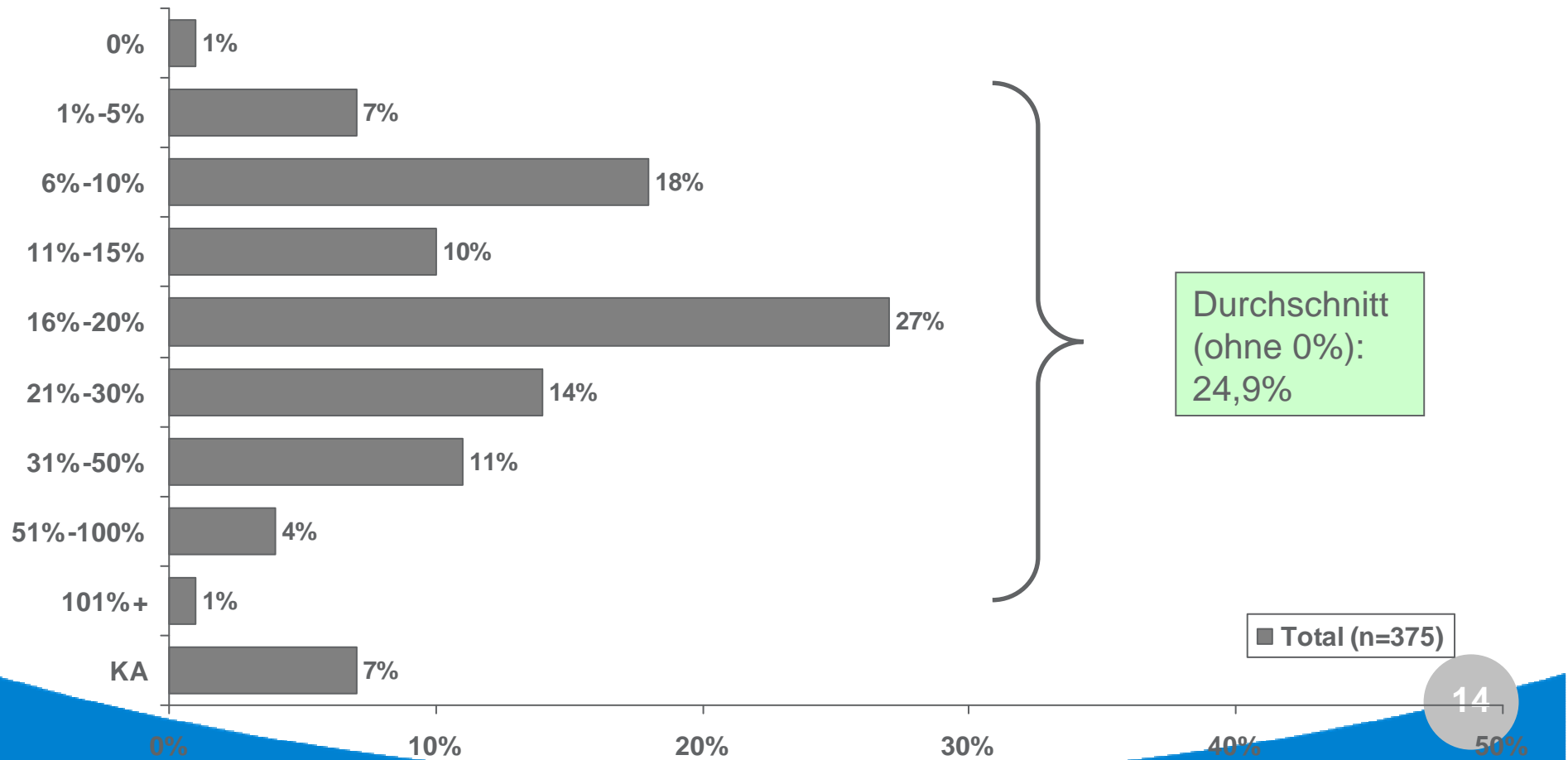
Q16b: Bitte sagen Sie mir jeweils pro Marke ob Sie glauben, dass die Produkte unter Einhaltung sozialer Mindeststandards hergestellt werden. Basis: Marke bekannt



Bereitschaft, mehr zu bezahlen

KonsumentInnen, die bereit sind für Spielzeug, das unter Einhaltung soz. Mindeststandards hergestellt wurde, mehr zu bezahlen, würden im Schnitt um 24,9% mehr ausgeben.

Q21: Wie viel Prozent des Verkaufspreises wären Sie bereit, für Spielzeug, das unter Einhaltung soz. Mindeststandards hergestellt wurde, mehr zu bezahlen? Basis: KäuferInnen der Kategorie + würde für Produkte, die unter Einhaltung soz. Mindeststandards hergestellt wurden, mehr bezahlen (Q19_2)



Bereitschaft, mehr zu bezahlen

KonsumentInnen, die bereits sind für Spielzeug, das unter Einhaltung soz. Mindeststandards hergestellt wurde, mehr zu bezahlen, würden im Schnitt um 24,7% mehr ausgeben.

Q21: Wie viel Prozent des Verkaufspreises wären Sie bereit, für Spielzeug, das unter Einhaltung soz. Mindeststandards hergestellt wurde, mehr zu bezahlen? Basis: KäuferInnen der Kategorie + würde für Produkte, die unter Einhaltung soz. Mindeststandards hergestellt wurden, mehr bezahlen (Q19_2)

